

Hausgiebel und flogen dann sofort in den Brutkasten. Heute, morgens 7 Uhr, nahm ich den Kasten vom Nagel und sah, dass beide darin sass, hielt die Hand darüber, nahm den Kasten nach unten ins Zimmer und konnte hier feststellen, dass beide Vögel die Ringe No. 19 und 20 noch am Beine trugen. Es waren also richtig dieselben Alten, die ich im Juli 1906 gezeichnet hatte. Hierdurch ist ohne Zweifel der Beweis vollgültig erbracht, dass die Paare gemeinschaftlich abreisen, gemeinschaftlich wiederkehren und auch in der Fremde zusammenhalten. Das eine Junge, welches sie in dem Jahre aufgezogen, hatte ich mit No. 17 gezeichnet. Obgleich es das Nest nie verlassen hatte, war es mit den Alten am 1. August abgereist.

H. Schacht.

Verwachsener Schnabel bei *Corvus cornix*. Am 9. Juni dieses Jahres schoss ich in Niemeck, Bezirk Potsdam, eine etwa schon vierzehn Tage ausgeflogene junge Nebelkrähe (*Corvus cornix*), der der Unterschnabel etwa 45 Grad vom Oberschnabel nach links ganz fest angewachsen war, der Art, dass man von oben senkrecht fast den ganzen Unterschnabel sehen konnte. Der Vogel sass schläfrig auf einer mittelhohen Kiefer. Er war gut bei Wildpret und hatte besonders scharfe Fänge. In seinem Magen waren nur Käferreste, besonders fielen vier Flügeldecken vom Goldschmied und Teile eines Mondhornkäfers auf.

v. Gottberg.

Ein Vogelei im Kuckucksmagen. Von Herrn Studiosus Weigold hier erhielt ich den Magen eines weiblichen Kuckucks, der am 2. Juni 1908 bei Knauthain erlegt worden war.

Ausser reichlichen Mengen von Insektenresten und geringen Quantitäten von Sand und kleinen Steinchen enthielt dieser Magen eine grosse Anzahl von Schalentrümmern eines Vogeleies, die zusammen 0,09 gr. wogen. Die grosse Mehrzahl dieser Schalenstückchen hatte nur 1 Quadratmillimeter Fläche, aber eine Gruppe derselben war noch durch die innere Haut verbunden und hatte eine Gesamtoberfläche von etwa 20—22 Quadratmillimeter. An dieser Gruppe liess sich nach Grundfarbe und Zeichnung mit hoher Wahrscheinlichkeit feststellen, dass das Ei einer *Sylvia simplex* angehörte.

Ein Kuckucksei war es jedenfalls nicht, dafür spricht schon die Dünne der Schale, und wenn man annehmen wollte, der Magensaft

habe die ursprüngliche Dicke der Eischale verringert, so wird dies durch die noch erkennbare Grundfarbe und Zeichnung widerlegt. Die stark vorgeschrittene Zertrümmerung der Schale lässt darauf schliessen, dass dieses Ei schon einige Tage vor der Erlegung des Kuckucks in den Magen gelangt sei.

Es ist bekannt und durch zahlreiche Beobachtungen bewährter Oologen festgestellt, dass der Kuckuck beim Entfernen von Nesteiern sich des Schnabels bedient und dass er auch sein eigenes Ei auf dieselbe Weise in das Nest bringt. Durch dieses Gebaren hat er sich von alters her in den Verdacht des Eierraubes und des Nestplünderns gebracht, aber kein einwandfreier Beobachter hat jemals auch nur den Schimmer eines Beweises dafür beigebracht. Phantasiereiche Leute haben zwar in Nichtfachblättern behauptet, unseren Kuckuck beim Verzehren von Eiern und jungen Vögeln angetroffen zu haben, ebenso wie sie auch sein Selbstbrüten beobachtet haben wollen, sie stehen damit aber soweit jenseit jeder wissenschaftlichen Erfahrung, dass diese Mitteilungen in den Kreisen der Kenner als Jägerlatein angesehen worden sind.

Wäre der Kuckuck wirklich ein Eierräuber, so würde man in seinem Magen zur Brutzeit öfter Reste von Vogeleiern gefunden haben. Dies ist aber durchaus nicht der Fall, denn unter den über 200 Untersuchungen von Kuckucksmagen, die ich in der Literatur fand, werden nur in zwei Fällen Reste von Eischalen erwähnt. Es ist vielmehr mit Sicherheit anzunehmen, dass in solchem Falle das Kuckucksweibchen bei der Entnahme von Nesteiern oder beim Transport seines eigenen Eies gestört und erschreckt wurde, so dass es das Ei zerdrückte und unwillkürlich verschluckte.

Leipzig, im Juli 1908.

Dr. Eugène Rey.

Bücherbesprechungen.

Bernhard Landsberg. Streifzüge durch Wald und Flur. 4. Auflage. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig, 1908. Preis 5 M.

Wenngleich es nicht nur ornithologische Themata behandelt, können wir doch nicht umhin, auf das vorliegende, für das Haus und die Schule bearbeitete Buch empfehlend hinzuweisen, das in 4. Auflage vor uns liegt. Das Buch ist in drei Jahreskurse gegliedert und behandelt im 1. Jahreskurs den April (Frühlingsweben), den August (Erntesegen),

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Schacht Heinrich, v. Gottberg , Rey E.

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 416-417](#)